

Stellen mit einer Fähigkeit verteidigt würden, die zu wahrhaft furchtbaren Schlachthandlungen geführt haben.

Ausbehnung der Offensive nach Belgien?

Die Neue Korrespondenz in Zürich meldet aus Paris, daß die englisch-französische Offensive sich auf den belgischen Abschnitt bei Dignin, wo die Kanonade stündlich zunimmt, erstreckt.

Die Anstrengungen der Franzosen in der Champagne.

Aus Zürich wird gemeldet: Wie hier in bestunterrichteten Kreisen behauptet wird, haben die Franzosen den Durchbruchversuch in der Champagne mit 600 000 Mann unternommen.

Der Kaiser zum Kriegsanleihergebnis.

Auf die Meldung des Staatssekretärs des Reichsschatzamtes, Grafen von Helldern, an Seine Majestät den Kaiser über den Erfolg der sechsten Kriegsanleihe ist folgendes Antwort-Telegramm eingelaufen:

An den Staatssekretär des Reichsschatzamtes, Staatsminister Grafen von Helldern, Berlin. Ihre Meldung von dem glänzenden Ergebnis der Zeichnungen zur sechsten Kriegsanleihe hat mich in hohem Maße erfreut.

(beg.) Wilhelm, I. R.

Kein Waffenstillstand mit Rußland.

Die Gerüchte über einen sechsmonatigen Waffenstillstand mit Rußland entbehren nach einem Privattelegramm an Berlin der Grundlage.

Die bulgarische Mission beim Sultan.

Der bulgarische Oberbefehlshaber Schefow, Prinz Krup und General Radko Drinov sind mit Gefolge und den ihnen zugewiesenen Ehrenmitgliedern vom Sultan in feierlicher Audienz empfangen worden.

Neue schwere Unruhen in Petersburg.

Der böhmischen Zeitung wird aus Stockholm gemeldet, daß aus Haparanda Privatist der Ausbruch neuer schwerer Unruhen in Petersburg gegen die provisorische Regierung gemeldet wurde.

Miljutow und die Kriegsziele.

Miljutow schreibt in der Nischni: Mitten im brennenden Kriege vor der endgültigen Entscheidung, da der Feind unsere Reihen am Stochod durchbrach und uns schwerste Verluste zufügte, wird die Frage nach dem Kriegsziele in der Vordergrund gestellt.

Die Friedensbestrebungen scheitern nur an Englands Forderungen.

Der Stockholmer Korrespondent der Neuen Züricher Ztg. meldet u. a., daß die Friedensbestrebungen mit aller Kraft fortgesetzt werden. Auf Seiten der Zentralmächte, Frankreichs und Rußlands und der Balkanländer scheinen jetzt alle Aussichten für den Frieden vorhanden zu sein.

Englands Vorgehen gegen friedensfreundliche Russen. Aus dem soeben aus Amerika eingetroffenen Dampfer „Vergesford“ haben die Engländer bei der Untersuchung in Hull am 20. zurückkehrende russische Revolutionäre festgenommen.

Englische Sorge um Rußland.

Der Londoner Berichterstatter von „Kronposten“ drückt, die Engländer fürchten für die russische Front, welche die einzige schwache Stelle in dem Eisenring sei, den England rings um die Mittelmächte gelegt habe.

Die große Freiheitsanleihe.

Die Regierung hat aus Anlaß der Eröffnung der Zeichnung auf die sogenannte Freiheitsanleihe einen Aufruf an die Bevölkerung gerichtet, in welchem es heißt: Der mächtigste Feind ist tief in unser Land eingedrungen und droht uns niederzuwerfen und uns wieder zu entreiben.

Oesterreichisch-ungar. Heeresbericht.

Amlich wird in Wien verlautbart vom 19. April: In Ogalizien, namentlich im Abschnitt Borow lebhaftere Gefechtsaktivität als in den letzten Tagen. Sonst nichts zu melden.

Italienischer und südbulgarischer Kriegsschauplatz.

Unverändert. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

Bulgarischer Heeresbericht.

Bulgarischer Generalstabsbericht vom 18. April: Magdonische Front: Nach harter artilleristischer Vorbereitung gingen unsere und die deutschen Truppen gestern bei Einbruch der Nacht zum Angriff auf Eschewana Stena, welche Nisolia (Monastir) vor und vortrieben den Gegner endgültig aus den Schützengraben, die sie in den März Kämpfen erlitten hatten.

Türkischer Heeresbericht.

Amlicher türkischer Heeresbericht vom 18. April: In der Sinnaifront war die Gefechtsaktivität lebhafter. Ein neuer englischer Angriff scheint sich vorbereiten. — Von den übrigen Fronten sind keine besonderen Ereignisse gemeldet. (W. Z.)

ersehnten Sieg verleihen. Nur die Aufwendung zahlreicher Milliarden kann das Land retten und die Organisation eines freien Rußlands auf der Grundlage der Gleichheit und des Rechts vollenden helfen.

Trübe Aussichten der englischen Handelsflotte.

In einer Betrachtung über die trüben Aussichten der englischen Handelsflotte nach dem Kriege schreibt: Journal of Commerce vom 7. April, die Schifffahrt nach Indien und dem fernem Osten werde durch die Eingriffe des Schiffahrtshändlers am schwersten gefährdet.

Auch die irischen Häfen werden gesperrt.

Aus der Schweiz meldet uns ein eigener Drahtbericht: Nach einer Mitteilung der britischen Militärtraktat sind auch die Häfen Irlands am 14. April wegen Minenfahrgefahr gesperrt worden.

Ein offenes Wort.

Herr Jowett von der englischen Unabhängigen Arbeiterpartei schreibt der Morning Post vom 10. April: Großbritannien und die Verbündeten sollen erklären, wie es Präsident Wilson getan hat, daß es keine eigennützigen Zwecke verfolgt, daß es keine Eroberungen wünscht, keine Gebietsvergrößerung, keinen Schadenverfall, keine Kriegsschädigung.

Amerikanischer Größenwahn.

Die Regierung der Vereinigten Staaten soll nach einer halbamtlichen Washingtoner Mitteilung, die von Pariser Blättern wiedergegeben wird, beschlossen haben, mit der gegenwärtigen deutschen Regierung keinen endgültigen Frieden zu schließen.

Die liberale Voss. Ztg. bemerkt hierzu: H. H. Fern Wilson schienen sich bereits Anzeichen jener geistigen Verfassung bemerkbar zu machen, die der amerikanische Senator Cummins im Sinne hatte, als er Wilson ironisch den Präsidenten der Welt nannte.

Das neue amerikanische Heeresgesetz.

(Meldung des Reuterschen Büros.) Der Senatsauschuß nahm das Heeresgesetz mit Einschluß der Aushebung an. Der Ausschuß des Repräsentantenhauses änderte das Gesetz dahin ab, daß zuerst der Versuch gemacht werden soll, die neue Armee in der Form eines Freiwilligenkorps zu bilden.

Das amerikanische Repräsentantenhaus gegen die Wehrpflicht.

Wie die Pariser Blätter aus Washington melden, lehnte die Militärkommission des Repräsentantenhauses das Wehrpflichtgesetz mit 9 gegen 8 Stimmen ab.

Spanien protestiert gegen den deutschen Unterseekrieg.

Die betreffende Note wird, wie uns unser Berliner Mitarbeiter meldet, am Donnerstag in Berlin überreicht werden. Nach einer Madrider Meldung der Frankf. Ztg. hat die amtliche Erklärung über die Note an Deutschland die Würdigung abgelehnt.

Drahtnachrichten.

Die Riesenschlacht im Westen. Ungeheure Verluste der Franzosen.

Nebelle erweist sich noch rücksichtsloser, schonungsloser im Einsatz und Opfern von Menschenleben als Joffre. Aus allen Berichten unserer Kampftruppen geht hervor, daß die Verluste der Franzosen an einzelnen Stellen der großen Schlacht alles bisher Dagewesene übertreffen.

Nördlich der Aisne und nordwestlich Reims war das Artilleriefeuer äußerst heftig. Im Übrigen fanden nur Teilkämpfe statt. Heftige Angriffe nördlich Beaune, östlich Craonne und westlich Brimont wurden unter schwersten Verlusten für den Gegner abgelehnt.

Bis zur Dije war das Artilleriefeuer schwächer, St. Quentin wurde von der feindlichen Artillerie abemals heftig beschossen, wobei das Rathaus und der Bürgersaal besonders mitgenommen wurden.

In Magdonien reger Artilleriekampf an der Croena Stena. Eine Kavallerie-Offizierpatrouille setzte in der Nacht zum 18. über den Odrida-See, landete zwischen den feindlichen Linien und zerstörte die dortigen Fernspreckleitungen.

Lord George plötzlich nach Frankreich gereist. Laut Boissischer Zeitung reist Lord George unvermutet nach Frankreich, ab, um an einer plötzlich einberufenen Entenkonferenz teilzunehmen.

Die Krise in Spanien. (Meldung des Reuterschen Büros.) Das Kabinett hat demissioniert.

Englische Sprache der russischen Regierung. (Meldung der Petersburger Telegraphen Agentur.) Zu den Gerüchten über Schwierigkeiten, welche die englische und die französische Regierung gewissen Auswanderern gemacht haben, die nach Rußland zurückkehren wollten, erklärte der Minister des Auswärtigen Miljutow zu Vertretern der Presse, er habe alsbald nach der Bildung der provisorischen Regierung alle Konjulin angewiesen, allen Auswanderern freie Reise zu gestatten.

Miljutow sprach für sich, nicht für die Regierung. Die soeben verspätet eingetroffenen Zeitungen vom 7. April enthalten eine offiziöse Notiz, der zufolge anlässlich des Interviews mit Miljutow, welches am 16. April in den Petersburger Zeitungen erschien, der Justizminister Merenski das Präsidium des Justizministeriums beauftragt habe, zu erklären, daß Miljutows Aeußerung über die Aufgaben der auswärtigen Politik Rußlands in diesem Kriege keinesfalls die Anschauungen der provisorischen Regierung widerspiegeln, sondern lediglich dessen Privatmeinung wären.

Die Wahrheit über Belgien.

Unter der Überschrift: Die Wahrheit über Belgien in der Times, hebt die Norddeutsche Allgemeine Zeitung hervor, daß in der sich darin befindlichen Schilderung des Engländers Whitfers jedes Wort ein Eingeständnis nicht nur unserer Verdienste um das belgische Volk, sondern auch der Wahrheit der deutschen Mitteilungen über die Lage in Belgien bedeute.

Ein Appell Hindenburgs an die deutsche Arbeiterschaft.

Generalfeldmarschall von Hindenburg richtete an den Chef des Kriegsammtes Groener folgendes Schreiben:

In den letzten Tagen wurden mir Arbeitseinstellungen in einer großen Zahl Berliner Fabriken für Kriegsgerät gemeldet. Aus den Mitteilungen Sr. Exzellenz ersehe ich zwar, daß mit wenigen Ausnahmen die Arbeit wieder aufgenommen wurde; die Tatsache jedoch, daß eine Arbeitsniederlegung in der Rüstungsindustrie in größerem Umfange aus Gründen der Ernährungslage überhaupt möglich war, zwingt mich zu folgenden Ausführungen: Die Gesamtbevölkerung wird von der notwendig gewordenen Verringerung der Brotportion schwer betroffen. Ich zweifle aber nicht, daß die gleichzeitig erfolgte Erhöhung der Fleischration und die nunmehr wieder einsetzende regelmäßige Belieferung von Kartoffeln als Ersatz für die verringerte Brotmenge gelten könne. Auch halte ich für sicher, daß alle an der Aufbringung und Verteilung dieser Lebensmittel beteiligten Bevölkerungsteile und Behörden sich des Ernstes der Lage bewußt sind, daß es auf diese Weise gelingen wird, die gegebenen Zusagen zu erfüllen. Um so weniger kann meines Erachtens die heimische Ernährungslage Grund zur Arbeitseinstellung sein. Ich halte es für meine Pflicht, Exzellenz darauf hinzuweisen, daß bei der gegenwärtig auf der Westfront auszukämpfenden Schlacht eine ungeminderte Erzeugung an Kriegsmaterial aller Art eine allem anderen voran stehende Aufgabe ist und daß jede noch so unbedeutend erscheinende Arbeitseinstellung eine unverantwortliche Schwächung unserer Verteidigungskraft bedeutet und sich mir als unsühnbare Schuld an Heer und besonders am Mann im Schützengraben, der das für bluten mußte, darstellt. Ich bitte Exzellenz darum, mit allen Mitteln dafür Sorge zu tragen, daß die Erzeugung von Waffen und

Munition in nachdrücklicher Weise befördert wird, daß ganz besonders von allen in Frage kommenden Stellen die notwendige Aufklärung der Rüstungsarbeiter betrieben wird, die mir die erste Vorbedingung zur Erreichung unseres großen Zweckes zu sein scheint gen. von Hindenburg.

General Groener richtete an die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands, den Gesamtverband der Christlichen Gewerkschaften Deutschlands, den Verband der Deutschen Gewerksvereine, an die Polnische Berufsvereinigung, die Arbeitgemeinschaft der Rationarischen Verbände, die Arbeitgemeinschaft der Lehrlingsverbände, die Arbeitgemeinschaft für einheitliches Angestelltenrecht folgendes Schreiben:

Generalfeldmarschall von Hindenburg übersandte mir das in Abschrift beigelegte Schreiben, daß ich gleichzeitig der Tagespresse zur Veröffentlichung zugehen lasse. Es bedarf wohl keines besonderen Hinweises, daß es in erster Linie Aufgabe der beruflichen Vertreter der Arbeiter sein wird, die von Generalfeldmarschall von Hindenburg in Anregung gebrachte Aufklärung in umfassender Weise zu organisieren, nachhaltig zu fördern. Eine wichtige Grundlage für den Erfolg des wirtschaftlichen Durchhaltens in der Heimat ist die rückhaltlose Zusammenarbeit der Arbeiterorganisationen mit dem Kriegsamt, wie dies auch bei der Verabschiedung des Hilfsdienstgesetzes in besonderer Weise zum Ausdruck gebracht wurde. Die Worte des Feldmarschall werden gewiß dazu beitragen, daß die deutsche Arbeiterschaft sich dessen bewußt bleibt, daß die im Hilfsdienstgesetz für den Krieg vorgezeichnete Regelung des Arbeitsverhältnisses für die Arbeiterschaft nicht nur Rechte, sondern auch Pflichten brachte. Daher bezeuge ich auch nicht, daß dieser Appell an das Verantwortungsgesühl und das Pflichtbewußtsein in der Arbeiterschaft wessen Widerhall bringen wird. gen. Groener.

Zum Tode des Generalgouverneurs Freiherr von Bismarck selbst die Norddeutsche Allgemeine Zeitung, er habe einen großen Teil der schweren Schuld gutgemacht, welche die Regierung des Königreiches in vielen Jahrzehnte gegenüber der flämischen Hälfte der Bevölkerung auf sich geladen hatte.

Zur Aufhebung des Jesuitengesetzes und des Sprachenparagraphen

Die Germania: Wir tragen in uns die Zuversicht, daß auch unsere evangelischen Mitbürger jetzt sehr bald erkennen werden, daß ihre Abneigung gegen die Gesellschaft Jesu nur in überkommenen Vorurteilen ihren Grund hat. Das Berliner Tageblatt meint, das Ziel der Mitarbeit des gesamten Volkes an der Gestaltung seiner Geschichte, werde erst dann erreicht sein, wenn das parlamentarische Regierungssystem dauernd die Garantie dafür bieten werde. Der Vorwärts schreibt, die Bischöfe, so gut und richtig sie auch an sich seien, bedeuteten noch nicht die großbefehlende Tat, die dem Charakter unserer inneren Politik ein völlig neues Gesicht geben solle. In der täglichen Rundschau heißt es, die Aufhebung des Jesuitengesetzes werde an den bestehenden Verhältnissen zunächst nicht viel ändern, wohl aber später im Frieden, wenn die Jesuiten die Schultatigkeit im Großen wieder aufnehmen würden. Die Wollische Zeitung weist darauf hin, daß nicht nur der Vatikan in diesem Kriege eine durchaus lokale Neutralität gezeigt habe, daß die deutschen Bischöfe in keiner Weise an rücksichtslosem Patriotismus hinter den französischen und belgischen zurückblieben, sondern auch die Jesuiten sich im Felde als Kräfte erwiesen, Seelherren und als eigentliche Kämpfer große Verdienste erworben hätten. Die Deutsche Tageszeitung hofft, daß die deutschen Jesuiten künftig durch ihr Wirken den Beweiss zu liefern bestrebt sein werden, daß manche Bedenken gegen die völlige Aufhebung des Gesetzes nicht mehr hinlänglich begründet seien.

Zusammenschluß im Baugewerbe.

Wie der Vorwärts berichtet, hat am 18. d. M. der wirtschaftliche Zusammenschluß des Baugewerbes stattgefunden, der sich über das ganze Reich erstreckt.

Spende eines Dänen für deutsch. Kinder.

In der gestrigen Berliner Stadtverordneten-Versammlung konnte der Vorsitzende mitteilen, daß ein dänischer Arzt eine Million Mark gesendet habe mit der Bestimmung, daß 15000 Berliner Schulkinder während des Krieges und bis drei Monate nach seiner Beendigung in der Umgebung von Kopenhagen untergebracht werden sollen.

Strahlenunruhen in Vissabon.

(Durch Funkpruch von dem Vertreter des Wiener A. T. Telegrammen-Korrespondenz-Büros.) Nach Mitteilung der Zeitung Epoca ist es in Vissabon zu Straßenunruhen gekommen, die einen blutigen Verlauf genommen haben. Die Menschenmengen, denen sich auch Militärpersonen anschlossen, wurden durch ein starkes Polizei- und Truppenaufgebot zersprengt.

Von Stadt und Land.

Muc, 20 April

Wiederholte die folgende Zeit, die auch ein Anzeichen für den kommenden Frühling ist. Es ist auch im März mit einer kühleren Temperatur versehen.

Das erste Gewitter. Nachdem schon die Nacht vom Sonntag zum Montag Blitze erhalten, zog heute Nachmittag gegen 3 Uhr ein schweres Gewitter über unsere Stadt. Eine Unheimlichkeit des Wetters wie in diesen Tagen, zeigt sich der April nur selten. Hirscht sonst meist Graupelwetter, mit Sonnenschein abwechselnd, vor, so bedachte der wasserwendige Monat in den letzten Tagen uns vorwiegend mit verhältnismäßig reichlichen dichten Schneefällen. Es schilten aber auch Regen und Graupeln nicht. Sobald jedoch

die Sonne, die jetzt schon eine ziemlich Kraft als Wärme wieder entfaltet, durch den Wolkenfelder hindurchdringen konnte, dann waren die weißen Spuren bald verschwunden. Den Höhepunkt erreichte der Kampf des abziehenden Wintertit der wärmeren Jahreszeit gestern, als er nochmals allen Kräften schüttele und ein stundenlang anhaltender ergreuer Schneefall einsetzte, wie er in seiner Dürftigkeit während des Winters selten beobachtet wurde. Wägen die heutigen Donnerstags aber der Herrschaft des Wintertit für allemal ein Ende gesetzt haben und uns nun endlich warme Tage bescheert sein.

Lotteriegewinn. In der gestrigen 8. Ziehung der kgl. Sächsischen Lotterie fiel in die Kollektion des Herrn Otto Leistner, hier, auf die Nummer 6921 ein Gewinn von 3000 Mark.

Die Neuaufnahme der A.-B.-C.-Schüler in der 2ten Bürgererschule brachten dem Schulkörper einen Zuwachs von zwölf Kindern, daß für die Elementarschulen 3 Klassen mit zusammen 181 Kindern eingerichtet werden mußten zu den Aufnahmefeierlichkeiten hatten sich sowohl morgens bei den Mädchen, als nachmittags bei den Knaben eine große Zahl von Müttern eingefunden.

Kriegsauszeichnungen. Der Plonier Herr Fritz Vamler, Sohn des Blauschwarzweitzimmermanns Bamber Mittelstraße 26 wohnhaft, ist mit der Friedrich-August-Medaille ausgezeichnet worden. — Der Gefreite Emil Stoll, Sohn des Lokomotivheizers Emil Stoll, Bahnhofsstraße 34, wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Sein Bruder, der Jäger Otto Stoll ist ebenfalls im Besitze des Eisernen Kreuzes 2. Klasse.

Braten ohne Fett. Der Bezirksverband Schwarzenberg hat in der Obererzgebirgischen Frauen- und Hauswirtschaftsschule zu Schwarzenberg Versuche mit sogenannten Ölnachschüssen (Lüten) vornehmen lassen und dabei sehr gute Ergebnisse erzielt. Die Lüten eignen sich in Privat-Haushalt vorzüglich zur Herstellung von Braten, Raps und Fleischspeisen. Der Zusatz von Fett wird überflüssig, das Fleisch wird saftig und wohlwiegend. Die Anschaffung besonderer Apparate ist nicht notwendig. Preisliste und Anleitung zu dem Verfahren sind u. a. von Valentin Correll in Frankfurt a. M., Gutenbergstr. 23 zu beziehen. Mit Rücksicht auf die herrschende Fettknappheit kann die Anschaffung dieser Lüten jedermann auf demselben empfohlen werden.

Welterfeld, 20. April.

Strahnenraub. Der 9 Jahre alte Tochter eines hiesigen Klempners sind, als sie zum Wäckermeister geleitet wurde, auf der Dörfstraße von einem Unbekannten 19 Mark aus der Hand gerissen worden, mit denen er sie nicht ergriff. Auf das Geheiß des Kindes wurde vor Tisch verfolgt und eingeholt, wobei in ihm ein 18 jähriger Fabrikarbeiter von hier festgestellt wurde, dem das Geld wieder abgenommen wurde. Der Patsche wurde der Polizei übergeben.

Öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses der königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg am 18. April 1917.

Vorsitzender: Herr Amtshauptmann Dr. Wimmer. Die Tagesordnung umfaßte 28 Gegenstände. Die Gemeinderäte Bernsdorf, Breitenbrunn, Crandorf, Grünhübel, Markersbach mit Unterscheide, Mittweida, Böhma, Rittersgrün und Wilbennau haben die Erziehung einer Verbandssparkasse beschlossen. Der Bezirksausschuß erkannte das Vorhandensein eines Bedürfnisses zur Erziehung einer Verbandssparkasse für die genannten Gemeinden an und sprach sich für die Befürwortung der Genehmigung der Sparkassenordnung aus. — Da die verschiedenenartige Festsetzung der Polizeistunden in den benachteiligten Gemeinden

Unzufriedenheit hervorgerufen hat, soll die Festsetzung der Polizeistunden für alle Gemeinden gleichzeitig auf 11 Uhr anderweit befristet werden. — Von dem Bericht über die Inanspruchnahme des Bezirksarbeitsnachweises im Jahre 1916 wurde Kenntnis genommen. Auffallenderweise haben die Landwirte trotz der bestehenden Leutenot den Bezirksarbeitsnachweis fast gar nicht benutzt und wurde der Wunsch ausgesprochen, daß dies in Zukunft mehr geschehen möchte. — Die Ausstellung eines Nachweises über die im Lande bestehenden Eiszunngen wurde als wünschenswert bezeichnet und eine Bezirksbeihilfe in Aussicht gestellt, sofern die Ausstellung des Nachweises durch eine geeignete Stelle gesichert ist. — Der in Anrechnung gebrachten künstlerischen Ausgestaltung einer Ecke im neuen Neubau an das Auerbergshaus wurde unter Bewilligung der Kosten zugestimmt. — Um die von der zu gründenden Landwirtschafsgesellschaft zu erwartenden Vorteile für die Kleinfeldbauern dem Bezirk in erhöhtem Maße zu sichern, wurde der Stammanteil des Bezirks auf 100000 Mark erhöht. — Die in Anregung gebrachte Kürzung für notleidende Hinterlassene von gefallenem Kriegern wurde den Gemeinden übertragen. — Dem Verein zur Fürsorge für bildungsfähige Krüppel in Zwissau wurde zur Deckung der Folge der Teuerungen erwachsenen erhöhten Kosten eine außerordentliche Beihilfe von 300 Mark bewilligt. — Von der Auflösung des Militärgenossenschafts im Prinzeß-Marien-Tal und dem Uebergang der vom Uebereverein beschafften Einrichtungsgegenstände in das Eigentum des Bezirks wurde Kenntnis genommen und im Anschluß hieran beschlossen, nunmehr die Krankenabteilung im St. Eintrachtenspital sowie die Schwester Hausbold als Krankenpflegerin zu übernehmen. — Die Anschaffung eines Desinfektionsapparates und einer Drillmaschine für das Prinzeß-Marien-Tal wurde genehmigt. — Einer unbemittelten Gemeinde wurde zur Bezahlung ihrer Anteile an den Kriegs-Unterstützungen ein Darlehen aus Bezirksmitteln bewilligt. — Hinsichtlich der Lieferung von Strümpfen für die Bezirksbewohner wurde der Verkauf der Strümpfe an die Verbraucher den Gemeinden übertragen. — Genehmigt wurden sodann der Nachtrag zum Ortsstatut über die Freibau in Oberhüttengrün in der von der königlichen Amtshauptmannschaft vorgeschlagenen veränderten Fassung, das Ortsstatut über die Energie- und Reisekosten des Gemeindevertrandes, der Gemeinderatsmitglieder und der Gemeindebeamten in Rittersgrün, die Umbezirkung einiger Grundstücke von Hschorlau nach Albernau, der Verkauf eines Gemeindegrundstückes an Wilbennau gehörenden Wiesengrundstückes (Bedienungsmesse), die Zerstückelung des Grundstücks Blatt 45 des Grundbuchs für Bodau und die Uebertragung der Konzession für den ehemals Fischerischen Gasthof in Lauter auf die jetzige Besitzerin. — Abgelehnt wurde dagegen ein Gesuch um Genehmigung zum Branntweinhandels im Hause Nr. 428 in Schönheide wegen Bedürfnismangels. — Dem an einen Hande Smann wegen Unzuverlässigkeit erlassenen Verbote des Handels mit Gegenständen des täglichen und Kriegsbedarfs usw. wurde zugestimmt. Ein Gemeindeanlagenrekurs wurde als unbegründet abgelehnt.

Kirchennachrichten.

St. Nikolai.

Sonntag, 22. April, vorm. 8: Beichte und Abendmahlfeier, P. Runde. Vorm. 9: Hauptgottesdienst mit Predigt, Pf. Beckmüller. Vorm. 11: Kindergottesdienst der älteren Abteilung, P. Runde. Nachm. 1/2: Jugendgottesdienst des 2. Bezirks, P. Dertel. Abends 1/8: Jungfrauenverein. Abends 8: Jünglingsverein. — Dienstag, 24. April, abends 8: Frauenabend des Frauenvereins im Blauen Engelgasse. — Mittwoch, 25. April, abends 8: Kriegsbestunde mit anschließender Beichte und Abendmahlfeier, P. Dertel. — Freitag, 27. April, abends 1/9: Vorbereitung zum Kindergottesdienst, P. Runde.

Friedenskirche zu Aue.

Sonntag, 22. April, vorm. 9: Hauptgottesdienst mit Predigt. — Mittwoch, 25. April, abends 8: Kriegsbestunde, Beichte und Abendmahl.

Katholische Kirche.

Vorm. 9: Hochamt mit Predigt. Nachm. infolge auswärtiger Taufe keine Andacht. — Verlags hl. Messe früh 7. — Sonnabend, 21. April, ist kein Religionsunterricht. Die Kinder von Aue und Auerhammer nehmen dafür am 22. April in der Kirche am Unterricht von 1/11 bis 12 teil.

Hschorlau.

Sonntag, 22. April, vorm. 9: Hauptgottesdienst, P. Böhme. Nachm. 1: Kindergottesdienst, P. Friedrich. Nachm. 2: Taufgottesdienst, P. Friedrich. Abends 8: Bibelstunde, P. Böhme. — Dienstag, 24. April, abends 1/8: Jünglingsverein. — Mittwoch, 25. April, nachm. 1/3: Taufgottesdienst. Abends 1/9: Jungfrauenverein. — Donnerstag, 26. April, abends 1/9: Kriegsbestunde, P. Böhme.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Paul Seidmann. — Druck und Verlag: Auer-Druck- u. Verlags-Gesellschaft m. b. H.

Kaufhaus Schocken

Aue Einmache-Gläser mit Verschluss

Marke Ankerstern		Liter	
1/2	3/4	1	1 1/2
68	75	80	98

Extrawelt		Liter	
1/2	3/4	1	1 1/2
70	80	98	110

Ersatzringe 25, 20, 18, 15 Pfg.

Einkoch-Apparate mit Thermometer 10.50

Thermometer 1.65

Arbeiter!

Die Entscheidung des Weltkrieges steht bevor!

Die größte Schlacht der Weltgeschichte tobt im Westen!

Der eiserne Ring, den unsere U-Boote um die Gegner legen, schnürt sie immer mehr ein. Ihre Niederlage in dem uns aufgezwungenen, schon dreijährigen Ringen steht ihnen unmittelbar vor Augen.

Verzweiflung treibt sie jetzt dazu, in diesen Wochen die Entscheidung in der Feldschlacht zu suchen. Sie wollen in diesen Tagen unsere Linien durchbrechen, denn sonst sind sie verloren.

Mit eiserner Faust aber halten unsere Väter, Männer, Brüder den wütenden Angriffen stand, wehren sie die Feinde ab, bewahren unsere Wohnungen und Huren vor Verwüstung, beschützen Frauen und Kinder vor Not, Tod und Schande.

Auch weiter wird der Gegner Kraftanstrengung vergeblich sein!

Dazu gehört aber Munition und Kriegsmaterial jeder Art in großen Mengen. Tag für Tag müssen wir, müßt Ihr alle von früh bis spät arbeiten, um den Unseren draußen beizustehen, ihnen zu helfen, den jetzigen Endkampf zu unseren Gunsten zu entscheiden.

Helft, jeder an seinem Teil!

Keiner von Euch will unseren Vätern, Männern, Brüdern in den Rücken fallen! Das tut aber der, der seine Hände müßig in den Schoß legt oder die Arbeit einstellt oder andere dazu auffordert. Das tut jeder, der sich in dieser eisenharten Zeit mit Dingen beschäftigt, die für den Frieden aufgespart werden können.

Treu habt Ihr, Mann wie Frau, nun fast drei Jahre lang Eure Pflicht getan, vertrauensvoll erwarten es von Euch auch weiter die Euren im Felde!

Lebt nicht Verrat an ihnen, folgt dem Beispiel der Arbeiter in Berlin und in den anderen Industrie-Zentren Deutschlands! Sie alle haben gestern und heute Abstand genommen von Arbeitseinstellungen; sind alle, Mann und Frau, zurückgekehrt an die Kessel, die Drehbänke und Maschinen. Eifrig sind sie tätig, um unseren Volksgenossen an der Front Geschosse und Kriegsmaterial zu schaffen.

Tut ihnen nach, erlahmt nicht in Eurer Widerstandskraft!

Der Dank des Vaterlandes, Eurer Kinder und Enkel wird Euch sicher sein!

Kriegsamtstelle Leipzig.

Am
Auc. K
Da
zulagen
und B
Hausm
machen
Zusatz
arbeiter
Ging
Aus.
Au
Unte
toffeln
steiner
zunächst
toffeln
Monta
im
verteilt
Feld
Beschein
Größe
bringen
Zimmer
Bezug
Bezahlung
Saattar
Aus.
* 21
ist in
des Reich
Gesellschaft
In der
des Reich
19. April
Zustimmu
* 22
Königliche
uns gest
226 hatte
Kobenhöf
Gleis Aug
burg über
als der
durchführ
wurden
weiterer
Juges D
den Post
Schneid
entgleiste.
Verwunde
hen, teil
wunden
Hilfsleistu
Unfall ist
Dolomotiv
die Ueberr
überfahr.
gestüber.
* 23
melden der
Veransch
Doppelde
bei seinen
* 24
Fund ma
Der
227
Sie h
das Dor
und sein
sein Weib
Über
fam hier
wenig.
Wenn
alle Knoc
zur Besti
Fäule.
Dora
ihrem Ma
ist. Er
waschen,
habe.
Haben
einen gl
anderen
Der P
228
mehr. St
Garten
nung wer
Über
Götter
Sow
schäftigung
Soet
beide er
signat

Amtliche Bekanntmachungen.

Aue. Brot- u. Kartoffelzufuhrmarken betr.

Da wir jetzt mit Besuchen um Brot- und Kartoffelzulagen für kaufmännische Angestellte, Schüler, Verkäufer und Verkäuferinnen, Kontorpersonal, Betriebsbeamte, Hausmänner und Dienstboten geradezu überhäuft werden, machen wir bekannt, daß diesen Personen kein Recht auf Zusatzkarten zusteht; denn sie gehören nicht zu den Schwacharbeitern.

Eingehende Gesuche werden nicht mehr beantwortet. Aue, den 19. April 1917. Der Rat der Stadt.

Aue. Saatkartoffeln.

Unter Bezug auf das an die Besteller von Saatkartoffeln erlassene Rundschreiben geben wir bekannt, daß ein kleiner Teil des bestellten Saatgutes eingegangen ist und zunächst ohne die vorgesehene Anrechnung auf Speisekartoffeln am

Montag und Dienstag, den 23. und 24. April 1917 im Hofe der Stadtbrauerei (Seiteneingang) verteilt wird.

Feldpächter erhalten Saatgut nur dann, wenn sie eine Bescheinigung des Eigentümers ihres Pachtfeldes über die Größe der zum Kartoffelbau zu benutzenden Fläche beibringen. Die geforderte Bescheinigung ist im Stadthaus Zimmer 8 vorzuliegen. Auf Grund derselben wird ein Bezugsschein auf die zuzumessende Menge Saatgut gegen Bezahlung des Preises desselben erteilt. Der Zentner Saatkartoffeln kostet 9 Mk. Füllsäcke sind mitzubringen. Aue, 20. April 1917. Der Rat der Stadt. Schubert, Stadtrat.

Neues aus aller Welt.

Die Aufhebung des Jesuitengesetzes. Der Bundesrat ist in seiner Sitzung vom 19. April 1917 dem Beschluß des Reichstages, das Gesetz betreffend den Orden der Gesellschaft Jesu vom 4. Juli 1872 aufzuheben, beigetreten. In der gleichen Sitzung hat der Bundesrat dem Beschluß des Reichstages, den § 12 des Reichvereinsgesetzes vom 19. April 1908 (Sprachenparagraf) zu beseitigen, seine Zustimmung erteilt.

Das schwere Eisenbahnunglück in Bayern. Die Königlich Eisenbahndirektion Augsburg teilt zu dem von uns gestern berichteten Eisenbahnunglück noch mit: Zug 926 hatte in der Station Rannhofen einen Wagen in das Ladefahrgleis abgestellt und war eben im Begriff, über das Gleis Augsburg-München auf das Gleis München-Augsburg überzuzugleisen und auf diesem die Fahrt fortzusetzen, als der Zug D 53 in voller Geschwindigkeit die Station durchfuhr und den Zug 926 durchschmitt. Bei dem Aufprall wurden vier Wagen des Zuges 926 zertrümmert, ein weiterer Wagen wurde umgestürzt. Die Lokomotive des Zuges D 53 stürzte mit dem Tender und dem nachfolgenden Postwagen um. Außerdem wurde der Postwagen des Schnellzuges in den nächsten Personenwagen geschoben und entgleiste. Die übrigen Wagen blieben in der Spur. Die Verwundeten wurden mit Rettungswagen teils nach München, teils nach Augsburg gebracht. Ein Teil der Verwundeten hat vorübergehend Aufnahme und ärztliche Hilfeleistung im Schloßgarten Rannhofen gefunden. Der Unfall ist anscheinend darauf zurückzuführen, daß der Lokomotivführer des Schnellzuges das auf Halt stehende, die Ueberwechslung des Zuges 926 sichernde Stationsignal überfuhr. Zur Zeit des Unfalles herrschte dichtes Schneegestöber.

Todessturz eines französischen Fliegers. Pariser Blätter melden den Tod des Militärfliegers Souman, der bei einem Versuchsfluge auf dem Flugfeld von Pilleloffe mit seinem Doppeldecker abgestürzt ist. Auch der Beobachter fand dabei seinen Tod.

Ein Trauring im Pferdehufe. Einen eigenartigen Fund machte Schmiedemeister Riffke in Dassenhausen.

Beim Neubeschlagen eines Pferdes fand er beim Ausschneiden des Hufes den goldenen Trauring des Pferdebesitzers in unversehrtem Zustande im Hufe vor, wo er sich eingetreten hatte. Seit Weihnachten wurde der Ring vermißt.

Jedem Verwundeten ein Fuhr. Eine eigenartige Osterfeierung ist in Lichtenberg untergebracht den Verwundeten Kriegern zuteil geworden. Ein Lichtenberger Großkaufmann hat dem dortigen Magistrat als Ostergabe für in den beiden Lichtenberger Kaserneverlagareiten befindlichen

Verwundeten je ein Fuhr gestiftet. Die schmuckhafte Ostergabe wird gewiß von den Bedachten mit gutem Appetit aufgenommen worden sein.

Zeitgemäße Erziehung von Künstlern mit Wästen und Geduld. In Warnsdorf bei Jittau fand am Sonntag ein Sinfoniekonzert statt, an dessen Schluß die Solisten, darunter eine Dresdner Pianistin, durch einen Wurfstrom in Lorbeer und einen Blumenstrauß mit Butterwecken geehrt wurden.

5. Klasse 170. A. S. Landes-Lotterie.

Die Nummern, unter welchen die Gewinne sind, sind mit 5000 Mark gezogen worden. Ein Gewinn ist im Nachhinein zu zahlen.

5. Ziehungstag vom 19. April 1917.

Table with 2 columns: Prize amount and winning numbers. Includes entries like 10000, 5000, 2000, 1000, 500, 200, 100, 50, 20, 10, 5, 2, 1.

Table with 2 columns: Prize amount and winning numbers. Includes entries like 10000, 5000, 2000, 1000, 500, 200, 100, 50, 20, 10, 5, 2, 1.

Table with 2 columns: Prize amount and winning numbers. Includes entries like 10000, 5000, 2000, 1000, 500, 200, 100, 50, 20, 10, 5, 2, 1.

Table with 2 columns: Prize amount and winning numbers. Includes entries like 10000, 5000, 2000, 1000, 500, 200, 100, 50, 20, 10, 5, 2, 1.

Table with 2 columns: Prize amount and winning numbers. Includes entries like 10000, 5000, 2000, 1000, 500, 200, 100, 50, 20, 10, 5, 2, 1.

Table with 2 columns: Prize amount and winning numbers. Includes entries like 10000, 5000, 2000, 1000, 500, 200, 100, 50, 20, 10, 5, 2, 1.

Table with 2 columns: Prize amount and winning numbers. Includes entries like 10000, 5000, 2000, 1000, 500, 200, 100, 50, 20, 10, 5, 2, 1.

Table with 2 columns: Prize amount and winning numbers. Includes entries like 10000, 5000, 2000, 1000, 500, 200, 100, 50, 20, 10, 5, 2, 1.

Table with 2 columns: Prize amount and winning numbers. Includes entries like 10000, 5000, 2000, 1000, 500, 200, 100, 50, 20, 10, 5, 2, 1.

Table with 2 columns: Prize amount and winning numbers. Includes entries like 10000, 5000, 2000, 1000, 500, 200, 100, 50, 20, 10, 5, 2, 1.

Table with 2 columns: Prize amount and winning numbers. Includes entries like 10000, 5000, 2000, 1000, 500, 200, 100, 50, 20, 10, 5, 2, 1.

Table with 2 columns: Prize amount and winning numbers. Includes entries like 10000, 5000, 2000, 1000, 500, 200, 100, 50, 20, 10, 5, 2, 1.

Table with 2 columns: Prize amount and winning numbers. Includes entries like 10000, 5000, 2000, 1000, 500, 200, 100, 50, 20, 10, 5, 2, 1.

Table with 2 columns: Prize amount and winning numbers. Includes entries like 10000, 5000, 2000, 1000, 500, 200, 100, 50, 20, 10, 5, 2, 1.

Table with 2 columns: Prize amount and winning numbers. Includes entries like 10000, 5000, 2000, 1000, 500, 200, 100, 50, 20, 10, 5, 2, 1.

Table with 2 columns: Prize amount and winning numbers. Includes entries like 10000, 5000, 2000, 1000, 500, 200, 100, 50, 20, 10, 5, 2, 1.

Table with 2 columns: Prize amount and winning numbers. Includes entries like 10000, 5000, 2000, 1000, 500, 200, 100, 50, 20, 10, 5, 2, 1.

Table with 2 columns: Prize amount and winning numbers. Includes entries like 10000, 5000, 2000, 1000, 500, 200, 100, 50, 20, 10, 5, 2, 1.

Table with 2 columns: Prize amount and winning numbers. Includes entries like 10000, 5000, 2000, 1000, 500, 200, 100, 50, 20, 10, 5, 2, 1.

Table with 2 columns: Prize amount and winning numbers. Includes entries like 10000, 5000, 2000, 1000, 500, 200, 100, 50, 20, 10, 5, 2, 1.

Der Krieg als Friedensstifter.

Wort von G. Hillger.

32] (Nachdruck verboten.)

Sie standen sich gegenüber, Hans wie erstarrt. Waren das Doras Hebe, herzhige Braunaugen, die ihn so finster und feindselig anfunkelten? Welcher böse Geist war in sein Weid geschworen!

Aber fragte er denn noch? Bittner, der Bildzerstörer, kam hierher, hegte Dora auf, machte sie ihrer Familie ad-wendig.

Wenn ich den Burjken hier antreffe, (schlage ich ihm alle Knochen einzeln!) riefte Steinberg. Drohend, wie zur Bekräftigung der entgeglichen Worte, hob er beide Fäuste.

Dora wich zurück. Sie fürchtete sich plötzlich vor ihrem Mann. Sie wußte, daß dies keine leere Drohung sei. Er verfügte über Riesenträfte. Sie mußte Bittner warnen, ein Zusammentreffen zwischen den beiden ver-düben.

Weder Dora noch ihren Mann verlangte es nach einem friedlichen, verschönten Wort. Keine wollte dem anderen entgegenkommen.

Der Tisch war da, sie saßen es beide, menschlicher Mitleid vermochte ihn nicht mehr zu beseitigen, jetzt nicht mehr. Nur die harte Hand des Schicksals konnte die Gatten wieder zusammenführen, wenn es so Bestimmung war.

Aber zwischen Scharben gedeiht die blaue Blume des Glückes nicht, da muß sie welken und verderben. . .

3. Kapitel.

Hans Steinberg fand als Pianist gleich wieder Beschäftigung, und zwar als Vorpieler in einem Orchester.

Doch behagte es ihm besser als im Restaurant. Oftens brachte er bessere Musik zum Vortrag bringen, auch seine eigenen Chansons mit einfaches lassen. Punkt um sechs

er seine Noten zusammen und ging nach Hause. Er konnte also noch genügend ausschlafen.

Dora entzog sich ihm, und Hans ließ es geschehen.

Beim Nachhausekommen fand er sein Abendbrot, appetitlich angerichtet, vor. Dora hatte natürlich längst gegessen. Sie sah und klügte und ließ sich durch ihren Mann nicht föhren.

Scheinbar kümmerte er sich nicht um sie. Er sagte ihr guten Abend und bald darauf gute Nacht. Dann lag er lange wach, unfähig zum Einschlafen, trotzdem ihm die Augen zufließen. Er sah sie sterbenselend, haberte mit seinem Gesicht, und die Angst vor etwas Unfassbarem, Schrecklichem kroch wie eine kalte, giftigbläuhle Schlange in sein Bett.

Alle Stadien eines vernachlässigten Ehemannes durchlebte Hans Steinberg in sich.

Oft erlachte ihn sinnlose Wut gegen den Räuber seines Glückes. Er beschloß, Bittner aufzulauern, ihm einen Denktzettel mit der Faust zu geben.

Doch auf solche Kälerei folgte stets sehr bald die tiefe Ueberlegung. Sollte er jenem den Gefallen tun, sich mit dem Strafgesetz in Konflikt zu bringen? Auf welche Weise aber war Bittner bezufommen? Sollte er ihm schreiben? Sicher hätte Bittner sich über einen solchen Brief, und wäre er mit dem Herzbild geschrieben, nur amüsiert.

Dora mußte wieder zur Besinnung kommen, einsehen, daß ihr besser Platz bei ihrem Mann war. Er wollte sie gewähren lassen, mußte es ja doch! Freundlichem Zuspruch widerlegte sie sich, Strenge und Zorn forderten ihren Trost heraus.

Der erste Juli war in Sicht, und Hans hatte keine Stelle gefunden.

Da lag an einem Morgen ein Schreiben von Mr. Barnay auf seinem Tisch.

Der Amerikaner bot ihm für die Dauer seines Berliner Aufenthaltes eine Halbtagsstellung als Sekretär an mit einem Monatsgehalt von zweihundert Mark.

Hans wurde ganz schwindlig vor Freude, freilich nur bis sechs Uhr. Er mußte schon seine Reueigkeit aus-

posaunen, da fiel ihm ein, daß es sich ja nur um eine Gnadenfrist handelte, um eine Kuschle. Dora würde die Achsel zucken und ihn mit ein paar spöttischen Bemerkungen abfertigen.

Im Grunde hatte sie ja auch recht.

Ehe er nicht wieder in einer soliden Stellung festen Fuß gefaßt, konnte er nicht aufatmen. Einer, der froh ist, gelegentlich Beschäftigung zu erhalten, rechnet im Bamtentum bereits zu den halb Entgesetzten, man bringt ihm volles Vertrauen nicht mehr entgegen.

So war Hans, trotzdem keine pekuniäre Sorge ihn drückte, nun doch traurig, und schon jetzt auf den Tag gestimmt, wo Mr. Barnay Berlin verließ, und für ihn, den Gelegenheitsarbeiter, wieder der Kampf um die Existenz begann.

Mit ein paar gleichgültigen Worten sagte er Dora, daß er vorläufig Beschäftigung bei dem Amerikaner gefunden, und ebenso zurückhaltend nahm sie die Nachricht auf.

In einem Punkt hatte Steinberg sich gründlich geändert. Er gab das erworbene Geld nicht mehr so leicht aus der Hand. Er geizte. Dora mußte es fühlen. Diese Menderung in ihren wirtschaftlichen Verhältnissen brachte sie mehr auf, als alles Vorangegangene. Sie frick sich um Geldfragen mit ihrem Mann herum.

Ludmilla's Gesicht strahlte mit jedem Tage heller. Sie sah und bemerkte alles, wie die Entfremdung zwischen den Eheleuten mit jedem Tage wuchs, wie es in beiden kämpfte, wie sie sich einander zu nähern suchten und Doras Trost und Feindseligkeit doch nur beständig die gähnende Kluft vergrößerte.

Nicht aus Keimlicher Rechthaberei trug Hans sein Geld zur Spartasse, sondern die Furcht vor dem Tage, wo er vergeblich sich um Erwerb bemühen würde, bestimmte ihn dazu.

Dora fühlte sich aufs Heftigste gedrückt durch ihres Mannes Verhalten. Er besprach nichts mehr mit ihr, stellte sie vollendeten Tatsachen gegenüber, verschloß sein Geld vor ihr.

(Fortsetzung folgt.)

